Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 7 (1966)

Heft: 20

Artikel: In Moskau offen dargestellt : der Comecon ist keine Einheit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1077224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Moskau offen dargestellt:

Der Comecon ist keine Einheit

Mit einem bemerkenswerten Verständnis für die verschieden gelagerten Auffassungen anderer kommunistischer Länder Europas hat eine sowjetische Fachzeitschrift die Divergenzen zur Sprache gebracht, die im «sozialistischen Lager» über die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen bestehen. Diesem Thema, das in Rumänien «hart» angepackt wird, war bisher unter allen RGW-Partnern die Sowjetunion mit der grössten Zurückhaltung begegnet.

Die Differenzen, welche im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) oder Comecon bestehen, sind zwar keine Geheimnisse. Dieses sowjetisch-osteuropäische Gegenstück zur EWG ist in den letzten Jahren zunehmend zum Schauplatz eines Seilziehens zwischen verschiedenen nationalen Interessen geworden, wobei Rumänien den hauptsächlichsten Widerstandsfaktor gegen die Integrationsbestrebungen darstellt.

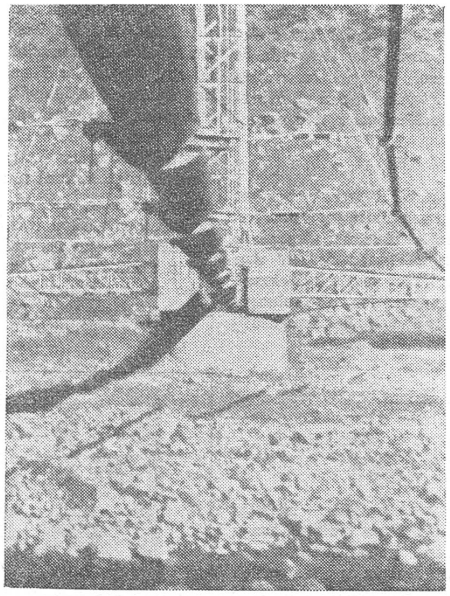
Was nicht im Communiqué stand

Indessen war man weitgehend auf Mutmassungen und Indizienbeweise angewiesen, wenn man von offenen Auseinandersetzungen an den verschiedenen Comecon-Konferenzen sprach. Die offiziellen Communiqués spiegelten sie nicht wider, wenn auch etliche Veröffentlichungen der Volksdemokratien, und hier wiederum namentlich Rumäniens, die Grundzüge der Meinungsverschiedenheiten sehr wohl erkennen liessen. Im Gegensatz dazu waren die sowjetischen Stellungnahmen zu Comecon-Fragen sehr viel zurückhaltender. In der UdSSR herrschte das Bestreben vor, die Differenzen zu überspielen und jedenfalls nicht an die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Um so bemerkenswerter ist deshalb, dass es eine sowjetische Zeitschrift ist, welche diesen Sommer Einzelheiten der Divergenzen mitteilte, welche bei den RGW-Besprechungen 1964 in Prag zur Sprache kamen. Die «Enthüllungen» sind in einer Untersuchung enthalten, die der Wirtschaftswissenschafter I. W. Dudinski in der theoretischen Monatszeitschrift «Woprosy filosofii» veröffentlichte. Man mag bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, dass sein Beitrag über das «Verhältnis von Nationalem und Internationalem in der Entwicklung des sozialistischen Weltsystems» die seinerzeitigen westlichen Schlussfolgerungen weitgehend bestätigt. Im übrigen werden hier die strittigen Fragen in einer bemerkenswert sachlichen Art dargestellt, ohne dass der Versuch unternommen würde, die sowjetischen Wünsche als allein richtig und die abweichenden Forderungen der Partner als falsch auszugeben.

Der Westen als Vorbild

Im Absatz über die Prager Besprechungen von 1964 scheint uns als Detail besonders bemerkenswert, dass von einigen Vertretern dieser kommunistischen Staaten westliche Länder als positive Beispiele zitiert wurden, die zu befolgen wären. Wir lassen die fraglichen Stellen der sowjetischen Publikation folgen:

«Im Verlauf der Entwicklung einer sozialistischen Weltwirtschaft wirkt das natürliche Gesetz der Aufnivellierung des Wirtschaftsstandes in den sozialistischen Staaten. Aber häufig funktioniert es nur schwach, und dies als Ergebnis einer Reihe objektiver und subjektiver Ursachen. Wir können die verschiedenen Meinungen über Nivellierungsfaktoren erwähnen, die namentlich an der Prager Besprechung 1964 geäussert wurden. Die Vertreter der wirtschaftlich weniger entwickelten Staten brachten bei der Diskussion die These vor, dass für sie der Grundfaktor in der progressiven Sturkturveränderung ihrer normalen Wirtschaft bestehe, das heisst in der vorrangigen Ausweitung jener Industriezweige, welche ihnen den grössten Zuwachs im Nationaleinkommen gewährleisten. Die Wirtschafter der entwickelten Länder ihrerseits wiesen diese Ansicht in der einen oder andern Art zurück. Sie waren der Meinung, es sei vorteilhafter, die Landwirtschaft als eines der wichtigsten Instrumente zur Erhöhung des Nationaleinkommens zu wählen. In dieser Beziehung wurden Dänemark und Neuseeland als Beispiele zitiert. Allerdings können wir mit dieser Ansicht nicht einig gehen. Denn in Dänemark und Neuseeland ist die Landwirtschaft, was die organische Zusammensetzung von Kapital und Arbeitsproduktivität betrifft, ranggleich mit der Industrie und stellt aus diesem Grunde eine bedeutende Quelle für den Zuwachs des Nationaleinkommens dar. Wenn aber die Agrarproduktion durch eine verhältnismässig schwache Mechanisierung und chemische Versorgung, ferner durch eine niedrige Arbeitsproduktivität charakterisiert ist, kann sie keine entsprechende Rolle spielen. Deshalb ist sie nicht in der Lage, ein effektives Mittel darzustellen, um den Rückstand auf die besser entwickelten Länder aufzuholen.»



Eine erreichte Leistung im Comecon ist die internationale Erdölpipeline «Freundschaft». Aber bereits sehen sich Rumänien und Ungarn nach Erdölimporten aus dem Mittleren Osten um . . .

«Nicht die geringste Neigung . . .»

«Im Verlauf der wirtschaftlichen Zusammenarbeit ereignen sich Fälle, bei denen die entwickelten sozialistischen Länder den spezifischen Interessen der weniger entwickelten Länder zuwenig Rechnung tragen. Einige Wirtschafter haben sogar die Konzeption entwickelt, die man ‚spezialisierte Industrialisierung' nennen mag. Auf ihrer Grundlage wird den weniger entwickelten sozialistischen Ländern empfohlen, sich im Verlauf ihrer Industrialisierung nur auf eine stark beschränkte Auswahl von Industriezweigen und Produkten zu konzentrieren, ihre Anstrengungen auf die Errichtung einer verhältnismässig kleinen Anzahl grosser Unternehmen zur Massenproduktion von Waren zu richten. Auf diese Weise könnten sie sich, so erklärt man, unmittelbar in das System der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung einschalten und würden im Austausch für ihre Spezialprodukte andere Waren von ihren Partnern erhalten. Aber die weniger entwickelten Länder haben, wie die Erfahrung zeigt, nicht die geringste Neigung, diese Konzeption anzunehmen. Ihre Wissenschafter und ihre Experten der Praxis betrachten es als vordringlich, die Grundzweige der Schwerindustrie zu organisieren und jene Warensorten zu produzieren, welche dem Bedarf und der Kapazität ihres eigenen Landes entsprechen. Danach erst wäre das Problem der zwischenstaatlichen Spezialisierung zu lösen.

Die Anhänger der ‚spezialisierten Industrialisierung' tragen dem nationalen Prestigegefühl in der Bevölkerung der weniger entwickelten Länder nicht Rechnung. Diese Völker wurden in der Vergangenheit jahrzehntelang von den Imperialisten unterdrückt. Es ist nur natürlich, dass ihre nationalistischen Gefühle äusserst empfindlich sind. Verweigerung des Einverständnisses mit der Auffassung von Industrialisierung, wie sie in den betreffenden Ländern entwickelt wird, könnte als Angriff auf ihre staatliche Souveränität empfunden werden.» ■

MOSKAUER SOMMER
von Mihajlo Mihajlov

3. deutsche Auflage

Die literarischen Notizen einer Russlandreise Mihajlovs sind in der ganzen Welt beachtet worden.

Die erste vollständige Ausgabe wurde in deutscher Sprache veröffentlicht. Es folgte eine amerikanische Ausgabe, und eine englische ist in Vorbereitung. Holländische und italienische Fassungen sind bereits veröffentlicht. Schwedische und hindustanische Uebersetzungen erscheinen demnächst. Verhandlungen für französische und spanische Sprachen werden geführt.

«Moskauer Sommer» vermittelt einen Einblick von bleibendem Wert in das Denken jener russischen Schriftsteller, die für die geistige Freiheit kämpfen.

Die Weltrechte wurden von Mihajlo Mihajlov unserem Institut übertragen.